

Klagsdrohungen gegen Kinder zurückgezogen

Die Stadt Wien hat ihre Klagsandrohung gegen minderjährige Unterstützer des Demonstrations-Camps gegen die Stadtstraße in der Donaustadt zurückgezogen. Einen entsprechenden Bericht der „Kronen Zeitung“ (online) bestätigte das Büro von Planungsstadträtin Uli Sima (SPÖ) am Donnerstag. Gegen die volljährigen Empfänger des anwaltlichen Schreibens bleiben die Forderungen aber aufrecht.

Sima sprach demnach von einem Fehler ihres Anwaltes, von „ehrlichem Bedauern“ und lud die Betroffenen zu einer Aussprache ein: „Ich möchte mich persönlich entschuldigen.“ In dem Anwaltschreiben forderte die Stadt Wien die Empfänger auf, die Demonstrations-Camps gegen die Stadtstraße in der Donaustadt sofort zu räumen. Andernfalls würden rechtliche Schritte eingeleitet und die „entstandenen Schäden“ in Millionenhöhe von den Aktivisten und Aktivistinnen eingefordert.

Noch nicht ganz ein Weihnachtsfrieden

Bereits am Montag wurden Gespräche zwischen Stadt und Besetzer angekündigt. Allerdings gab es eine Vorbedingung vonseiten der Umweltaktivisten: „Als Basis für vertrauensvolle Gespräche brauchen wir die Zusicherung, dass währenddessen weder Bauarbeiten an der Stadtautobahn stattfinden noch Protestcamps geräumt werden. Außerdem müssen die Klagsandrohungen der Stadt zurückgezogen werden“, hieß es damals. Sima verfasste einen Antwortbrief, in dem sie versicherte, dass es allen an einer Lösung gelegen sei – klar sei jedoch, dass die Gespräche „nur ohne Bedingungen“ stattfinden könnten, wie Sima betonte.

Nun wurden zumindest die Klagsdrohungen gegen Minderjährige aufgehoben. Weihnachtsfrieden ist das allerdings noch keiner: Greenpeace verlangt nun, dass auch alle anderen Klagsdrohungen zurückgenommen werden. ■ (red.)

Das Weihnachtsmärchen vom Albertina-Christbaum

Generaldirektor Klaus Albrecht Schröder erzählt mit Inbrunst eine Geschichte vom ersten Weihnachtsbaum, der von Wien aus die Welt eroberte.

Wann und wo erste Weihnachtsbäume aufgestellt wurden, ist schwer festzustellen. Die Urform des Brauchs soll auf die Protestanten und auf Martin Luther selbst zurückgehen. Wenig geschmückte „Grasbäume“ waren ihr Gegensymbol zu Krippen der katholischen Kirchen. Erste Christbäume sind ab 1540 im Elsaß beurkundet. Jedenfalls ereifert sich 1642 ein Prediger in Straßburg gegen die herrschende „Unsitte“, Bäume „aufzuputzen“. Und selbst in Goethes „Leiden des jungen Werther“ wird in einer Szene bereits ein Christbaum beschrieben.

Der Generaldirektor der Albertina, Klaus Albrecht Schröder, erzählt besonders gerne die Version mit Wien als Ursprung des heute bekannten Christbaums, der von hier aus die Welt eroberte. Die hat natürlich mit der Albertina zu tun, wo jährlich im sogenannten Audienzsaal ein Monstereemplar aufgestellt wird.

Der Gründer des heute weltbekanntesten Museums mit der bedeutendsten grafischen Sammlung, war Namensgeber Herzog Albert von Sachsen-Teschen. (1738 bis 1822). Der kinderlose Reichsgeneralfeldmarschall und Kunstsammler adoptierte den Habsburger Erzherzog Carl (1771 bis 1847). Jener war letzter „Generalissimus“ und ein Sieger der Schlacht bei Aspern 1812. Seine Reiterstatue ziert in Wien den Heldenplatz. Dieser Carl (auch Karl) heiratete 1815 die 18-jährige Henriette von Nassau-Weilburg. Es war angeblich eine Liebesheirat, jedenfalls aber ein Affront, denn Henriette war bekennende Protestantin. Sie dachte auch nach der Hochzeit nicht daran, zu konvertieren.

Die deutsche Prinzessin brachte den lutherischen Brauch des „Grasbaums“ nach Wien ins Al-



Schröder präsentiert stolz den heurigen Albertina-Christbaum.

bertina-Palais und setzte noch eins drauf: Der schlichte Baum erschien ihr für ihre kaiserlichen Kinder Albert, Carl, Albrecht und Friedrich „zu wenig angemessen“. Immerhin war Albrecht schon mit elf Jahren „Feldmarschall“. Also putzte Henriette am 24. Dezember 1823 den Baum erstmals so rich-



tig auf. Schröder: „Sie verwendet fünf Elemente: Windbäckerei, Lebkuchen, Apfel, vergoldete Nüsse und Strohsterne.“ Das Ganze reichhaltig mit damals teuren Kerzen macht unheimlichen Eindruck auf die ganze Wiener Gesellschaft.

Carls Bruder, der Ur-Steirer- man Erzherzog Johann, beschwert sich beim Kaiser Franz über so viel „Verschwendung“. Mit den Mitteln dafür könne er und besse-

re Dinge für seine Bauern in der Grünen Mark tun. Kaiser Franz will sich selbst ein Bild machen – und ist von der Schönheit des Baums begeistert. Im Jahr darauf haben er und der halbe Wiener Adel bereits einen Christbaum.

Die einst kritisch beäugte Henriette gewinnt Franzens Herz. Sie darf, anerkannt, später sogar als einzige Protestantin in der habsburgisch-katholischen Kapuzinergruft begraben werden. Und so machte der Christbaum heutigen Stils schließlich seinen Siegeszug quer über die ganze Welt bis ins ferne Amerika. Und wenn sie nicht gestorben sind ...

Laut Wikipedia soll der erste Weihnachtsbaum in Wien von Fanny von Arnstein 1814 aufgestellt worden sein. Aber wer weiß, ob das stimmt. Jedenfalls ist diese Version nicht annähernd als so schönes Weihnachtsmärchen geeignet wie die Erzählung des Albertina-Chefs. Immerhin hat er dazu einmal sogar schon CNN zu einem Sonderbeitrag bewegt. ■

Kurz notiert

Schulärztin gekündigt. Ein offener Brief an Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeeres, in dem sich Medizinerinnen und Mediziner gegen eine Empfehlung der Corona-Impfung aussprechen, hat eine Wiener Schulärztin den Job gekostet. Die Ärztin hatte bereits vor Monaten in einem YouTube-Video vor Corona-Impfungen bei Kindern gewarnt, nun wurde sie von der Stadt gekündigt. Bei weiteren Schulärztinnen, die den Brief unterzeichnet haben, läuft noch eine Prüfung der Bildungsdirektionen. Vergangene Woche hatten rund 200 Ärzte per offenen Brief den Rücktritt Szekeeres' gefordert, weil dieser in einem Rundschreiben derzeit grundsätzlich keinen Grund dafür sieht, Patienten von einer Impfung gegen Covid-19 abzuraten.

„Stolz auf Wien“ wird verlängert.

Das Corona-Hilfsvehikel „Stolz auf Wien“ geht bis Ende 2022 in Verlängerung. Bisher hat die Stadt damit 23 Unternehmen mit Beteiligungen unterstützt. Neu dazu gekommen sind zuletzt weitere bekannte Gastronomiebetriebe mit mehreren Lokalen: Wienerwald, Flatschers und das Café Edison, hieß es am Donnerstag. Demnach sind zehn weitere interessierte Unternehmen für das kommende Jahr im Screening. Gesamt beträgt das Beteiligungsvolumen seitens der SAW nun 7,8 Mio. Euro für 13 Unternehmen und weitere 1,95 Mio. Euro durch die SAW II für zehn Unternehmen.

MFG bei Ärztekammer-Wahl.

Die impfkritische Partei MFG will mit einer Liste bei der im März stattfindenden Ärztekammer-Wahl in Wien antreten. Im Zuge der Pandemie, bei der „jeglicher Diskurs unterbunden wird“, hätten sich unzählige Ärzte bei der MFG gemeldet. „Wir werden unser Team im Jänner präsentieren“, so Bundesobmann Michael Brunner in einer Aussendung am Donnerstag. „Es reicht! – Wir haben schon lange feststellen müssen, dass die Wiener Ärztekammer und Präsident (Thomas, Anm.) Szekeeres einen zunehmend autoritären und evidenzbefreiten Kurs verfolgen“, meinte Brunner.

Wienquiz von Johann Werfring

Die Heilige Familie im Wiener Backsteinambiente

Das von Engeln gehuldigte Jesuskind befindet sich bei dieser Wiener Darstellung nicht in einer Krippe.



Wir zeigen wöchentlich an dieser Stelle ein Foto aus Wien und stellen drei Fragen dazu. Wer auch nur eine dieser drei Fragen richtig beantworten kann, ist teilnahmeberechtigt.

Die Fragen (zum Bild links):

1. An welcher Wiener Kirchenmauer befindet sich dieses Relief?
2. In welcher Wiener Kirche befindet sich eine Geburtsdarstellung Christi?
3. In welchem Wiener Museum befindet sich eine Geburtsdarstellung Christi?

Der Preis:

Unter den korrekten Einsendungen, die bis kommenden Donnerstag bei uns einlangen, wird eine **Bouteille Wein der „Renommierten Weingüter Burgenland“**, kurz „**RWB**“ (www.rwb.at) verlost. Für eine Teilnahme an der Verlosung ist mindestens eine Frage richtig zu beantworten und eine Post-Zustelladresse anzugeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gewinner werden direkt verständigt.

Einsendungen:

E-Mail: wienquiz@wienerzeitung.at
 Fax: 01 206 99 592
 Post: Wiener Zeitung – Wienquiz
 1030 Wien, Maria-Jacobi-Gasse 1



Auflösung des letzten Quiz:



1. Dieses Artefakt befindet sich an der frisch renovierten Außenfassade des Georg-Emmerling-Hofs im 2. Wiener Gemeindebezirk, Obere Donaustraße 97-99 (gegenüber vom Wiener Schwedenplatz).
2. Der Werktitel dieses Kunstwerks lautet „Themroc“.
3. Es handelt sich um eine neue Arbeit des Künstlerkollektivs Steinbrener/Dempf & Huber, die im Rahmen von „KUNST im öffentlichen Raum“ (KÖR) umgesetzt wurde.